

Bislang sind alle Räder-Standorte realisierbar

Windenergie Bürgerbeteiligung in der Idarwaldhalle - 22 Anlagen sind geplant

Von unserer Redakteurin
Vera Müller

■ **Rhaunen.** Impulsreferate, die reichlich Zeit in Anspruch nahmen, ein rotes Standmikrofon in der Idarwaldhalle, an das jeder treten musste, wenn er sich äußern wollte, mit Professor Dr. Peter Heck (Umwelt-Campus Birkenfeld) ein Moderator, der fokussiert und zielgerichtet durch den Abend führte: Erstaunlich wenig Raum für Kritik, Fragen und die zuvor angekündigten Diskussionen gab es bei der Bürgerbeteiligung zu den ambitionierten Windkraft-Plänen in der VG Rhaunen.



„Für den armen Hunsrück ergibt sich eine Möglichkeit der Wende. Wir reden hier nicht von Peanuts.“

Professor Dr. Peter Heck vom Umwelt-Campus Birkenfeld erläuterte eindrucksvoll, was die Energieprojekte auch für die VG Rhaunen an positiven Effekten bringen können.

Rund 150 Gäste hörten, was Hans-Dieter Weyand, Vorstand der AöR, erläuterte und mittlerweile bekannt sein dürfte: Vor einem Jahr wurde die AöR gegründet, bald sind alle 16 Gemeinden mit im Boot. Verträge wurden mit Juwi geschlossen. Gemeinsames Flächenmanagement, Vermarktung im Team: All das soll klare Vorteile bringen, die regionale Wertschöp-

fung optimieren und eine Verspargelung der Landschaft verhindern.

Peter Heck referierte über den regionalen Mehrwert, den die aktuellen Pläne aus seiner Sicht bringen: Die VG Rhaunen entwickle eine neue Identität, es entstünden Arbeitsplätze, man werde vom Energie-Importeur zum -exporteur. Es gebe keine Alternative zu dieser Form von Zukunftssicherung einer bekanntlich sehr schwachen und armen Region.

Diplom-Ingenieur Jürgen Stoffel vom Planungsbüro L.A.U.B. stellte den Planungsstand in Sachen Teilfortschreibung Windkraft des Flächennutzungsplanes der VG Rhaunen vor. Zwei Vorranggebiete im Bereich Oberkim/Schwerbach (mit Überlegungen für eine zweite Teilfläche) sowie im Bereich Hottenbach, Rhaunen, Stipshausen, Sulzbach stehen im Fokus. Dazu kommen drei Eignungsgebiete im Bereich Gösenroth/Oberkim/Rhaunen, Bundenbach/Rhaunen und Hellertshausen/Hottenbach.

Für keinen der Standortvorschläge zeichne sich nach jetzigem Wissensstand ab, dass er nicht realisierbar sei. Insbesondere das Thema Vogelzug und eventuelle Vorkommen windkraftempfindlicher Vogel- und Fledermausarten sei bei weiteren Planungen noch zu vertiefen und zu berücksichtigen. Derzeit zeichne sich ab, dass eventuell bei genauer Anlagenplanung Vorkehrungen getroffen werden müssen: „Ein genereller Ausschluss ist aber nicht erkennbar.“

Die Ergebnisse des Beteiligungsverfahrens und zwischenzeitlich eingetroffene weitere Untersuchungsergebnisse werden nun ausgewertet. Es folgt eine maßstäbliche Verfeinerung der Abgrenzung, und die Planung geht erneut in die Beteiligung. Der Flä-



Zwei kommunalpolitische „Urgesteine“ der VG Rhaunen: Der Erste Beigeordnete Herbert Wichter (links) und CDU-Fraktionschef Klaus Hepp, Horbrucher Ortschef, schauten skeptisch, hatten aber als Vertreter von Bürgermeister Dräger, der sich im Urlaub befindet, einen sehr ruhigen Abend. Fotos: Drumm

chennutzungsplan gewähre nicht das Recht, jede beliebige Anlage zu errichten. Und: Die Einhaltung einschlägiger Grenzwerte müsse in einer immissionsschutzrechtlichen Genehmigung in jedem Fall für jede konkret geplante Anlage nachgewiesen werden.

Mit einer gewissen Spannung erwartet wurde der Vortrag von Karsten Biennek, Projektleiter Wind Deutschland der Juwi-Energieprojekte GmbH. 22 Windenergieanlagen der 2,5 MW-Klasse (Schwachwindanlagen) mit einem Rotordurchmesser von 120 Metern und einer Gesamthöhe von 200 Metern sind geplant. Biennek präsentierte Visualisierungen: Von wo aus sieht man auf bestimmten Gemarkungen die Windräder, wo sieht man sie nicht? Auffällig: Die Visualisierungen wurden in den meisten Fällen vom tiefsten Punkt innerhalb der Gemeinden erstellt. Logisch, dass man die Räder von diesen Standpunkten eher nicht sieht, ein paar Meter höher aber schon.

Letztlich erhielten die Gäste in der Halle den Eindruck: Die optische Beeinträchtigung wird sich

Kommentar

Gegenwind nur ein laues Lüftchen

Das war im Vorfeld spürbar: Rhaunens VG-Chef Georg Dräger und die AöR-Mannschaft hatten den Termin in der Idarwaldhalle mit Spannung und zweifellos auch mit einer gewissen Nervosität erwartet. Perfekt vorbereitet und nahezu durchgestylt war das Ganze. Der Juwi-Referent zeigte, dass er ähnliche Vorträge wohl schon gefühlt 1000 Mal gehalten hat. Ihm wäre es ohne Zweifel auch gelungen, Kaffeemaschinen oder Rasenmäher zu verkaufen. Der Mann kennt sich aus, ist rhetorisch Klasse. Es hätte nicht verwundert, wenn man nach Veranstaltungsende noch ein Mini-Windrad für den heimischen Garten als Gastgeschenk erhalten hätte.

Und wo war der eigentlich zu erwartende Gegenwind? Es war al-



Vera Müller zum Info-Abend in der Idarwaldhalle

lenfalls ein laues Lüftchen, das sich da Platz machte – oder Platz machen konnte? Suchen sich die Kritiker andere Foren, wählen den schrittlichen Weg? Vermutlich. Fest steht: Die Windradpläne werden konkret. Bislang gibt es keine Gutachten, die einer Umsetzung im Wege stünden. Bürger, die die Projekte so nicht umgesetzt sehen wollen, hatten nun die Chance, sich zu äußern, Bedenken einzubringen. Wer diese Gelegenheit nicht nutzt, wird damit leben müssen, dass die Energiewelt Idarwald bald unübersehbarer Teil seiner Heimat ist. Niemand kann mehr sagen, dass er nicht gefragt wurde. Für Dräger und die AöR war es ein überraschend entspannter Abend.

➔ E-Mail an vera.mueller@rhein-zeitung.net

überall in Grenzen halten. Der Juwi-Mitarbeiter stellte die weiteren erforderlichen Untersuchungen da: mit Blick auf Brut- und Zugvögel, faunistische Gutachten, Fledermausgutachten, Wildkatzen-gutachten, Schallgutachten, Schattenwurfgutachten, Windgutachten, Bodengutachten, Transportgutachten. Bei der Kompensation im Zusammenhang mit Windrädern liege der Schwerpunkt beim Ausgleich von Beeinträchtigungen für spezielle Arten des Landschaftsbildes. Solche Maßnahmen sollten nach Möglichkeit innerhalb der VG Rhaunen und unter Regie der AöR Energiewelt Idarwald erfolgen. Michael Diemer, Revierleiter des Forstamts Kastellaun und Referent des Ministeriums, ging auf Windkraftanlagen im Wald ein. Und die stellten kein Problem dar.

Der Wunsch nach mehr Bürgerbeteiligung, die Regelung von Abständen zu Wohngebieten, der Zweifel an Gutachten, Fragezeichen hinter der Windhörigkeit: Eher schleppend und mit wenig inhaltlichem unterfüttert verlief die Diskussion nach den Referaten.